

Österreich Weltwirtschaftskrise 1929



Die Folgen der Weltwirtschaftskrise erfassten bereits im Jahr 1929 Österreich. Im Gegensatz zu anderen Staaten dauerten sie aufgrund der großen innenpolitischen Krisen ([Bürgerkrieg 1934](#)) bis 1938 an. Die Auswirkungen waren für Österreich besonders verheerend, da sich die Volkswirtschaft mitten in einer Umstrukturierung befand. Der Wandel von einem Großreich zu einem Kleinstaat musste verkräftet werden. Die Zahl der Arbeitslosen stieg sprunghaft an (Oktober: ca. 125.000 Arbeitslose, Dezember ca. 226.000 Arbeitslose). Von dieser Entwicklung waren vor allem Industriegebiete betroffen. In Donawitz und in Steyr war fast die Hälfte der arbeitsfähigen Bevölkerung arbeitslos.

Die Lage verschlimmerte sich noch, als im Juni 1931 mit der Credit-Anstalt die größte Bank Österreichs zusammenbrach. Viele Menschen gingen mit Schildern auf die Straße wie "Nehme jede Arbeit", andere versuchten ihr Glück als Bettler. Mit der Lausanner Anleihe von 1932 in der Höhe von 300 Millionen Euro, die durch den Völkerbund finanziert wurde, kam keine Besserung, da dieses Geld kaum für Investitionen sondern hauptsächlich für die Schuldentilgung verwendet wurde.

Im Februar 1933 erreichte die Krise ihren Höhepunkt - fast 600.000 Menschen hatten jetzt keine Arbeit. Dieses Elend führt zu einer politischen Radikalisierung, welche schlussendlich im Bürgerkrieg (12. Februar 1934) mündete.

Die daraus resultierende tiefe Spaltung der österreichischen Gesellschaft und die hohe Arbeitslosigkeit trieben viele Menschen in die Arme der Nationalsozialisten, die mit einfachen Parolen Lösungen versprachen und in Deutschland in der Kriegsproduktion viele neue Arbeitsplätze geschaffen hatten.